



Ministerium
für Kultus und Unterricht

Wien, am 14. Oktober 1915.

Z. 39. 901.

Professor Dr. W i n d a u s , Enthebung vom
Lehrante.

Z.Z. 663 vom 14. September 1915. An

Das Dekanat der medizinischen Fakultät
der k. k. Universität

in

I N N S B R U C K .

Seine kaiserliche und königlich- Apostolische Ma-
jestät haben mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 6. Oktober
l.J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der ordentliche
Professor der angewandten medizinischen Chemie an der k.k. Uni-
versität in I n n s b r u e k , Dr. Adolf W i n d a u s , mit
Ende September 1915 aus seiner lehramtlichen Stellung trete.

Von dieser Allerhöchsten Schlußfassung setze ich
das Dekanat mit dem Ersuchen in Kenntnis dem Genannten das
beiliegende Dekret zukommen zu lassen.

Für den Minister für Kultus und Unterricht:

E. E. E. E. E.

1. Dekret



Ministerium
für Kultus und Unterricht

Wien, am 6. März 1916.

Z. 6991.

Wiederbesetzung der Lehrkanzel für
angewandte medizinische Chemie.
z.Z. 664 vom 14. September 1915.



An

Das Dekanat der medizinischen Fakultät
der k. k. Universität

in

I N N S B R U C K .

Handwritten: 7. März

Seine k.u.k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster
Entschliebung vom 28. Februar l.J. den mit dem Titel eines Profes=
sors bekleideten Privatdozenten an der k.k. Universität in München,
Dr. Hans F i s c h e r, zum ordentlichen Professor der angewandten
medizinischen Chemie an der k.k. Universität in Innsbruck mit den
systemmäßigen Bezügen, und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom
1. März 1916 allergnädigst zu ernennen geruht.

Von dieser Allerhöchsten Schlußfassung setze ich das De=
kanat mit dem Ersuchen in Kenntnis, dem Genannten das anruhende
Dekret sogleich zustellen zu wollen.

In dem Dekrete fordere ich Professor Dr. F i s c h e r
auf, sein neues Lehramt unverzüglich anzutreten und wegen Ankündigung
seiner Vorlesungen sowie wegen Uebernahme der Leitung des medizi=
nisch-chemischen Institutes sich unverweilt mit dem Dekanate in
das Einvernehmen zu setzen.

7

Hinsichtlich seiner Lehrverpflichtung bemerke ich, daß dieselbe in der ordnungsmäßigen Vertretung seines Nominalfaches nach Maßgabe der jeweils geltenden Vorschriften und insbesondere in der Obliegenheit besteht, die für dieses Fach gemäß der medizinischen Rigorosenordnung erforderlichen Vorlesungen und Uebungen sowie mindestens in jedem III. Semester ein collegium publicum über Spezialpartien seines Nominalfaches abzuhalten.

Für den Minister für Kultus und Unterricht:

W. v. ...



An das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät

Innsbruck.

Der mit der Ausarbeitung eines Vorschlages für die Wiederbesetzung der medizin. chemischen Lehrkanzel betraute Ausschuss erlaubt sich hiermit seinen Bericht zu erstatten.

Der Vertreter der Lehrkanzel für angewandte medizinische Chemie in Innsbruck hat Vorlesungen über anorganische und organische Chemie sowie praktisch chemische Übungen für die Studierenden der Medizin abzuhalten. Für Vorlesungen und Übungen in der physiologischen Chemie besteht ein besonderes Extraordinariat.

Bei der Besetzung der ordentlichen Lehrkanzel für angewandte medizinische Chemie gilt es daher nach Gelehrten Umschau zu halten, die vor allem eine gediegene Ausbildung in der anorganischen und organischen Chemie aufweisen und sich als Forscher und Lehrer ausgezeichnet haben. Wegen der Zugehörigkeit der Lehrkanzel zur medizinischen Fakultät werden unter diesen Forschern diejenigen in erster Linie Berücksichtigung verdienen, welche in ihrem Studiengang sowie in ihrer Lehr- und Forschertätigkeit Beziehungen zur Medizin gewonnen haben.

Leider ist die Zahl der Männer, die diesen Bedingungen entsprechen und gleichzeitig für Innsbruck in Betracht kommen und zur Uebernahme der Lehrkanzel bereit sind, sehr gering. So hat der Ausschuss mit Bedauern darauf verzichtet, Herrn Professor Dr. Heinrich Wieland auf die Liste zu setzen, obschon dieser zu den allerersten des Faches gehört; es erscheint nämlich ausgeschlossen, dass Wieland bei seiner jetzigen Stellung und seinen Aussichten bereit sein würde einer Berufung nach Inns-



bruck Folge zu leisten.

Der Ausschuss berichtet im folgenden über diejenigen Herren, welche er für am meisten geeignet hält.

Privatdozent Dr. Hans Fischer

wurde am 27. Juli 1881 zu Höchst am Main geboren und legte 1899 das Abiturientenexamen am Gymnasium zu Wiesbaden ab. Er studierte in Lausanne, München und Marburg Chemie und promovierte 1904 in Marburg zum Dr. phil. mit Chemie als Hauptfach. Gleichzeitig hatte Fischer das Studium der Medizin begonnen und legte Ende 1906 das medizinische Staatsexamen ab und promovierte 1908 zum Dr. med. Von 1907 - 1909 war er Assistent bei Friedrich v. Müller an der II. medizinischen Klinik in München; im Jahre 1910 vervollkommnete er seine chemische Ausbildung in Berlin bei Emil Fischer, unter dessen persönlicher Leitung er arbeiten durfte. Hierauf kehrte er nach München zurück, wo er Vorstand des chemischen Laboratoriums der medizinischen Klinik wurde und sich 1912 habilitierte. Seit 1913 ist er erster Assistent des physiologischen Instituts in München und wurde zum Examinator für Chemie im Physikum der Studierenden der Zahnheilkunde ernannt.

Die bisherigen Vorlesungen des Herrn Privatdoz. Dr. Fischer sind:

Grundzüge der Chemie

Physiologische Chemie

Pathologische Chemie

Physiologischer Kurs.

Nach einer Reihe kleinerer Arbeiten hat Hans Fischer begonnen die Beziehungen zwischen Urobilin und Bilirubin zu studieren. Es gelang ihm aus pathologischem Harn das Urobilinogen in reinem krystall. Zustand zum ersten Male zu isolieren und dasselbe Produkt auch durch Reduktion aus dem Bili-



rubin zu bereiten. Hierdurch wurden die chemischen Beziehungen zwischen Bilirubin und Urobilinogen klargelegt.

Im Anschluss an diese Arbeit hat dann Hans Fischer grossangelegte Untersuchungen über den Gallen- und Blutfarbstoff begonnen und neue Beiträge über die nahe Verwandtschaft dieser beiden Farbstoffe beigebracht. Diese Arbeiten gehören mit denjenigen Willstätters über das Chlorophyll zu den glänzendsten Untersuchungen, die in den letzten Jahren an einem Naturprodukt ausgeführt worden sind, und werden allgemein so gewertet. Schliesslich hat Hans Fischer diejenigen Pyrrolderivate, welche beim Abbau des Blutfarbstoffes entstehen, auch aus einfacheren Verbindungen wieder aufzubauen vermocht und hat in diesen Untersuchungen gezeigt, dass er neben den Methoden der analytischen Chemie auch diejenigen der synthetischen Chemie in meisterhafter Weise zu handhaben weiss.

Hans Fischer ist nicht nur ein vorzüglicher Forscher, sondern auch, wie Friedrich v. Müller berichtet, ein ausgezeichnete Lehrer, dessen Vorlesungen bei den Studenten Interesse finden. Die Fakultät darf hoffen, dass Hans Fischer, wenn das neue Institut und damit eine genügende Arbeitsmöglichkeit eingerichtet ist, der geeignete Mann sein wird, brauchbare Schüler heranzubilden und den für das Fach so notwendigen Nachwuchs zu schaffen.

Aus allen diesen Gründen kommt der Ausschuss zu dem Entschluss Herrn Privatdoz. Dr. Hans Fischer an erster Stelle in Vorschlag zu bringen. Derselbe hat erklärt einem Ruf nach Innsbruck Folge zu leisten.



Professor Franz Knoop

wurde im Jahre 1875 als Sohn eines deutschen Kaufmannes in Shanghai geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Hamburg, wo er aufwuchs. Von Ostern 1895 ab studierte Knoop in Freiburg i. Br., Kiel und Berlin Medizin und legte 1899 und 1900 das Staatsexamen und das medizinische Doktorexamen in Freiburg ab. Durch die Vorlesungen und Uebungen des berühmten medizinischen Chemikers E. Baumann in sein späteres Fach eingeführt vertiefte Knoop seine Kenntnisse der anorganischen und organischen Chemie im Institut des Nachfolgers Baumanns, Professor Kiliani, bei welchem er drei Semester arbeitete. Nachher siedelte er für zwei Jahre zu Hofmeister nach Strassburg über; im Herbst 1903 folgte er einer Aufforderung der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg, um dort Vorlesungen über physiologische Chemie zu halten; er habilitierte sich noch im gleichen Semester für das Fach der physiologischen Chemie. Seitdem hat Knoop sich praktisch an dem Unterricht der Mediziner in den chemischen Uebungen beteiligt und zu diesen Uebungen eine theoretische Einführungsvorlesung gehalten. Ausserdem lag der Unterricht in physiologischer Chemie in seinen Händen. Im Jahre 1909 erhielt er den Titel eines ausserordentlichen Professors; im Jahre 1911 wurde er in ehrenvoller Weise im Vorschlag für die Nachfolgerschaft Abderhaldens an die tierärztliche Hochschule in Berlin genannt; auf Einladung des Rockefeller Instituts hielt er im Frühjahr 1913 Vorträge in Amerika über seine eigenen Arbeiten. Ein sich daran anschliessendes Angebot unter sehr günstigen Bedingungen ganz nach Amerika an das Rockefeller Institut überzustedeln, lehnte er ab und wurde daraufhin in Freiburg i. Br. zum etatsmässigen ausserordentlichen Professor ernannt.

Wie hoch die Freiburger medizinische Fakultät und das badische



Unterrichtsministerium die wissenschaftliche Tätigkeit Knoops einschätzt, geht wohl am klarsten daraus hervor, dass ihm jetzt in Freiburg ein grosses, selbstständiges Institut für physiologische Chemie eingerichtet worden ist (neben dem schon bestehenden mediz. chemischen Institut).

Die Arbeiten Knoops, die sich besonders mit chemischen Untersuchungen über den intermediären Stoffwechsel befassen, sind durch die Originalität in der Fragestellung und durch die weitreichende Bedeutsamkeit ihrer Ergebnisse ausgezeichnet.

Ueber den oxydativen Abbau der Hauptnahrungsstoffe im Organismus war bis dahin nichts Gesetzmässiges ermittelt. Durch Verfütterung von Fettsäuren, in die ein schwer verbrennlicher Phenylrest eingeführt war, gelang es für den Abbau dieser Stoffe die Regel abzuleiten, dass der Angriff des Oxydationsmittels immer am β -Kohlenstoff stattfindet. - Auch das Verhalten der Oxy-, Keto- und Aminosäuren im Organismus hat Knoop studiert und hierbei gefunden, dass der Organismus imstande ist, Keto-säuren in Aminosäuren umzuwandeln, also aus stickstoffreiem Material Produkte des Eiweissstoffwechsels aufzubauen. Diese Entdeckung ist von ganz grundlegender Bedeutung. - Auch auf rein chemischem Gebiete hat Knoop gearbeitet und ist besonders dadurch bekannt geworden, dass es ihm gelungen ist die Konstitution des Histidins, eines Eiweisspaltstückes, völlig aufzuklären.

Als Lehrer besitzt Knoop die Eigenschaft klar, verständlich und anregend vorzutragen. In der praktisch-chemischen Ausbildung der Mediziner verfügt er über eine bemerkenswerte Lehrerfahrung, da er schon seit über 10 Jahren die betreffenden Kurse abhält. Seine medizinische und physiologisch chemische Ausbildung gewährleisten sein Interesse für die übrigen



theoretischen und praktischen Fächer der Medizin.

*In Erwägung aller dieser Umstände hält der unterzeichnete Ausschuss
Herrn Professor Knoop ebenfalls für sehr geeignet und kam zu dem Beschluss
Herrn Professor Knoop an II. Stelle vorzuschlagen.*



Professor Dr. Hermann Leuchs

wurde am 26. August 1879 in Nürnberg geboren; er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und verliess es Juli 1898 mit dem Zeugnis der Reife. Er widmete sich zunächst in München und dann in Berlin dem Studium der Chemie; seine Doktorarbeit fertigte er unter Emil Fischers Leitung an und promovierte 1902 zum Doktor der Philosophie in Berlin. Er war dann 2 Jahre Privatassistent ^(bei) Emil Fischer; im Jahre 1904 wurde er Unterrichtsassistent an der organischen Abteilung des Laboratoriums und begann nunmehr selbstständig wissenschaftlich zu forschen. Im Jahre 1910 habilitierte er sich für das Fach der Chemie, im Jahre 1914 wurde er zum Professor ernannt.

In seinen Vorlesungen hat Leuchs bisher spezielle organische Chemie behandelt.

Was die wissenschaftliche Tätigkeit von Leuchs angeht, so ist er an einer Anzahl berühmter Untersuchungen Emil Fischers über Aminosäuren und Eiweiss beteiligt und in diesen Veröffentlichungen als Mitarbeiter genannt. Hierher gehören die Synthesen des Glukosamins und des Serins sowie die Arbeiten über ein neu entdecktes Eiweisspaltstück, das Oxyprolin.

Später hat sich Hermann Leuchs als eignes Arbeitsgebiet die Untersuchungen der Alkaloide Strychnin und Brucin gewählt, und hat hierbei schöne Ergebnisse erzielt, die uns zum ersten Mal einen Einblick in die chemische Konstitution dieser Alkaloide eröffnen.

Interessant ist es auch, dass Leuchs die Ursache der bekannten Brucin-Salpetersäure-Farbenreaktion vollständig erkannt hat und ihm die Isolierung des gefärbten Stoffes, des Brucinochinons gelang.

Leuchs' Arbeiten über die Alkaloide zeigen, dass er über ein gros-



ses experimentelles Geschick verfügt und sich mit zäher Ausdauer den gestellten Aufgaben widmet.

Unter den jüngeren organischen Chemikern, die sich mit der Untersuchung von Tier- und Pflanzenstoffen beschäftigen, scheint er uns mit Wieland, Fischer und Knoop als der tüchtigste und erfolgreichste.

Der unterzeichnete Ausschuss kommt daher zu dem Entschluss Herrn Prof. Dr. Hermann Leuchs an III. Stelle zu empfehlen.



Professor Dr. Martin Henze

wurde am 28. August 1873 geboren; er besuchte das Realgymnasium in Dresden und verliess es 1895 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Chemie in Bern, Heidelberg und Leipzig und promovierte 1897 mit einer unter Leitung von I. Wislicenus angefertigten Dissertation zum Doktor der Philosophie. Er wurde dann bei Wislicenus Assistent und war an Unterricht der Chemiker, Pharmazeuten und Mediziner beteiligt. Im Jahre 1902 habilitierte er sich in Leipzig für Chemie und las qualitative Analyse und ausgewählte Kapitel der organischen Chemie. Schon im Sommer Semester 1903 wurde er beurlaubt und übernahm die Vorstandstelle am chemischen Laboratorium der ^{reichsdeutschen} zoologischen Station in Neapel. Im Jahre 1909 verzichtete Henze auf die venia legendi in Leipzig und wurde zum Professor ernannt. *Er ist deutscher Staatsangehöriger.*

In Leipzig hat Henze einige kleinere Arbeiten aus dem Gebiete der synthet. organischen Chemie angefertigt. Seit seiner Ueberstellung nach Neapel hat er sich ausschliesslich mit Untersuchungen über die Biochemie mariner Tiere beschäftigt und hier schöne Erfolge erzielt. So hat er als erster den kupferhaltigen Blutfarbstoff der Octopoden, das Haemocyanin, in reinem kristall. Zustande isoliert und seine Eigenschaften sorgfältig studiert. Ausführliche Untersuchungen hat er am Blut der Ascidien angestellt und die äusserst überraschende Entdeckung gemacht, dass in den Blutkörperchen der Ascidien das seltene Element Vanadin vorhanden ist und dort dieselbe Rolle übernimmt, wie das Eisen bei den höheren Tieren. Wertvoll sind auch Henzes Untersuchungen über die jodhaltigen Eiweissstoffe niederer Tiere, da er es gewesen ist, der die jodhaltige Gruppe dieser Verbindungen als Tyrosinderivat, *Dijotyrosin* erkannt hat. Henze, dessen Arbeiten sich vor vielen anderen physiologisch-chemischen Untersuchungen durch die Sorgfalt der Durchführung und den Wert der Resultate auszeichnen, kann



als hervorragender Forscher bezeichnet werden.

Wir schädigen darum Herrn Professor Martin Henze ebenfalls an dritter Stelle vor. Wir mussten bei dieser Bewertung berücksichtigen, dass Henze viel weniger Gelegenheit hatte, sich als akademischer Lehrer auszubilden, als die übrigen von uns genannten Forscher.

Auf Grund dieses Gutachtens hat der Ausschuss einstimmig beschlossen, der medizinischen Fakultät für die Wiederbesetzung der medizinisch-chemischen Lehrkanzel folgende Terne zu empfehlen.

- Primo loco Privatdoz. Dr. Hans Fischer, München.
Secundo loco Professor Dr. Franz Knoop, Freiburg i. Br.
Tertio loco Professor Dr. Hermann Leuchs Berlin und
Professor Dr. Martin Henze, früher in Neapel.

Junabuech, 9. September 1915

Adolf Windaus als Referent
W. Frankenburg
v. Grazer
Huymer